

so Win

P. 6. 178

0058

Theol.
IV. C. 4.

Theologie
O. W. 246. 519 f
~~245~~

17
Die
Rechtschaffene Liebe
Der Christen

angewiesen

In einer Predigt über Römer 12. v. 9.

Welche den 17ten Januar, 1740.

Auf dem Königl. Schloß

vorgetragen

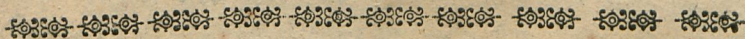
und

Auf allergnädigsten Königl. Special-
Befehl zum Druck befördert

worden

Von

Johann Hermann Gronau.



Berlin gedruckt bey Joh. Grynäus. 1740.

Die
Rechtshochschule

der
Hochschule

zu
Leipzig

der
Rechtswissenschaften

und

der

Rechtswissenschaften

der

und

der

Johann

der

der



Singang.

S drum solt ihr vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Dis ist die nachdrückliche Erinnerung, die unser theuerster Heyland seinen Zuhörern thut in seiner Bergpredigt. Matth. 5. v. 48. Er will hier keinesweges lehren, daß der Mensch in diesem unvollkommenen Leben den höchsten Staffel der Vollkommenheit ersteigen könne, allein erinnert er hier, daß ein jeder in diesem Leben solle suchen vollkommen zu seyn im Vorsatz, und, wo nicht in allen, doch in einigen Theilen; Ja daß er dem Ziel der Vollkommenheit mit solchem Ernst solle nachjagen, als ob er dasselbige in diesem Leben erreichen könnte.

Damit man aber desto vollkommener werde, so will er, daß man die Vollkommenheit Gottes sich zum Exemplar und Muster vorstellen soll, so daß gleich wie GOTT

N 2

weise

weise ist, wir gleichergestalt uns der Weisheit befeisigen sollen, wie Gott heilig ist, wir auch sollen heilig seyn; wie Gott gerecht ist, wir auch in Gerechtigkeit sollen wandeln; wie Gott wahrhaftig ist, wir uns also der Wahrheit befeisigen; wie Gott gütig und die Liebe selbst ist, wir gleichermassen uns der Liebe sollen befeisigen. 2c. Auf diese Vollkommenheit, welche hier unser theuerster Heyland einschärffet, dringet auch sein Knecht der Apostel Paulus in der heutigen Sonntäglichen Epistel. (Römer 12,) da er ein ganzes Register solcher Pflichten aufzehlet, die zur Vollkommenmachung der Christen vonnöthen sind. Weil aber dieselbe alle zu erklären die Kürze der Zeit nicht zulassen würde, so wollen wir vor-izo allein die vornehmste unter allen, und aus welcher alle andere Pflichten herfließen, nemlich die Liebe zu betrachten vor uns nehmen. Wir erbitten uns hierzu von Gott Gnade, Krafft und Segen,

Unser Vater. 2c.

TEXT.

Römer 12. v. 9. erster Theil.

Die Liebe sey nicht falsch.

Der

Der Apostel Paulus thut 1. Timoch. 1. v. 5. diesen Ausspruch: Die Haupt-Summa des Gebots ist, Liebe von reinem Herzen. Er hatte dis von seinem obersten Meister Jesu selbst erler-
 net, welcher Matth. 22. v. 40. bezeugt: In diesen zwey-
 en Gebotten (nemlich der Liebe Gottes und der Liebe des Nächsten) hängt das ganze Gesetz und die Propheten.
 Hieraus erhellet, daß der Apostel in unserm Text uns vor-
 stelle und einschärfe die Haupt-Summa aller Gebothe und die vornehmste Pflicht der Christen und zwar in der rechten Gestalt, wie sie muß ausgeübet werden.

Wir unterscheiden hier:

Erstlich die Pflicht an und vor sich selbst, welche ist die Liebe.
 Zweytens, die Art und Weise, wie sie muß beschaffen
 seyn: Sie sey nicht falsch.

Gebeth.

Du aber, o Gott der Liebe, der Du die Liebe selbst bist und auf eine unbegreifliche Weise die Menschen-Kinder lieb hast. Auch wir wolten gern deine Liebe empfinden, wissen aber daß du liebest die dich lieben, und erkennen dabey daß rechtschaffene Liebe eine Frucht sey deines Heiligen-Geistes. Wir bitten dich derowegen, geuß du selbst durch deinen Geist diese Liebe aus in unser aller Herzen. Gib daß wir dich lieben von ganzen Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem
 A 3 Gemüthe

Gemüthe und von allen Kräften. Gib daß wir dich recht erkennen, dich hoch achten, nach dir verlangen, sey du unsere Lust und Freude, und laß uns unsere Liebe zu dir sonderlich ausdrücken in einem getreuen Wandel nach deinem Geboth. Gib daß wir uns vernünftig, und unsern Nächsten herzlich und wie uns selbst lieben mögen. Vermehre aber auch diese Liebe in uns damit sie eine Flamme des HErrn werden möge, welche alle Ströhme der Trübsahlen nicht auslöschten können. Versichere uns auch dabey deiner theuersten und kräftigen Gegen-Liebe, und bringe uns endlich an dem Ort wo du uns, und wir dich werden vollkommen lieben in Ewigkeit. Erhöre uns o Gott der Liebe umb deiner Liebe willen. Amen.

Erklärung.

Die Haupt-Pflicht welche hier der Apostel einschärfft ist die Liebe. Liebe ist insgemein diejenige zarte Neigung des Gemüthes, umb mit einer Person oder Sache deren Vorzug und Werth man erkennet, genau vereinigt zu werden. Nachdem nun der Vorwurf dieser Liebe gut und billig, oder böse und unbillig ist, nachdem ist auch die Liebe gut oder böse: Hier redet der Apostel von der guten Liebe, die er selber nennet eine Frucht des Geistes. Gal. 5, welche aber dreyerley Vorwürffe hat, zu welchen sie sich ausstrecket, nemlich Gott, sich selbst, und den Nächsten.

Die

Die Liebe Gottes begreift in sich:

I. Eine Erkenntniß Gottes seiner Vollkommenheiten, Tugenden, Wege, und Werke. Denn solche Erkenntniß Gottes ist zur Liebe Gottes unumbgänglich nothwendig, weil ohne derselben niemand Gott recht lieben kan, denn was unbekandt ist, ist unbeliebt. Daher der Apostel Johannes sagt: Wer Gott nicht liebet der kennet ihn nicht. 1. Joh. 4. 8.

II.) Eine Hochachtung Gottes. Denn den man liebt, den hält man hoch und ehret ihn. Dis erfordert auch die Liebe Gottes, Denn je klärer man Gott in seinen Vollkommenheiten und in seiner Herrlichkeit hat erkant, je höher wird derselbe geachtet, und da man ihn als den allerherrlichsten erkennt, so wird er auch über alles hochgeschäzet. Eine gläubige Gott liebende Seele bricht hier aus, **H E R R** du bist würdig, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, Danck und Krafft. Offenbarung. 4. v. II.

III.) Ein Verlangen und hergliche Begierde nach Gott, in welcher man suchet mit Gott vereiniget zu werden. Denn wo man jemand in seinem Werth erkennt, da hat man gerne Gemeinschaft mit ihm, und weil man in der vorhergegangenen Erkenntniß Gottes Ihn als den allerherrlichsten und werthesten erkant hat; so ist auch das Verlangen nach demselben desto herglicher und brünstiger und erstickt alles Verlangen nach allen andern Dingen in der Welt. Da bricht man aus mit David. Psalm. 42. v. 2. 3. Wie der Hirsch schreyet
nach

nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOTT, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT; wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? und Psalm. 63. v. 2. GOTT, du bist mein GOTT, frühe wache ich zu dir; es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch verlangt nach dir, in einem trockenen und durren Lande, da kein Wasser ist. Daher die Heftigkeit dieses Verlangens auszudrücken unser theurer Heyland dasselbige vergleicht einem Hunger und Durst. Matth. 5. v. 6.

IV.) Hiehin gehöret auch eine Belustigung, Vergnügen und Freude in GOTT, dann den man liebt, an dem vergnügt man sich. Da man nun in der Erkenntniß Gottes erfahren hat, daß er sey der allerhöchste und lebenswürdigste, so findet man in GOTT sein größstes Vergnügen und innigstes Wohlgefallen. So bezeugt Assaph Psalm. 73. v. 25. 26. **HERR** wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wen mir gleich Leib und Seele versmachtet, so bist du doch, GOTT, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

V.) Endlich gehöret zu dieser Liebe Gottes auch sonderlich eine Erfüllung seines Willens und seiner Gebothe, nach welchen man sich getreulich einrichtet, dann den man liebt, dem ist man gerne zu gefallen, dem thut man was ihm lieb ist, daher

Das

daher der Apostel Johannes diese Liebe Gottes also beschreibet:
Darinnen stehet die Liebe zu Gott, daß wir seine
Gebothe halten 1. Joh. 5. v. 9.

Der zweyte Vorwurff unserer Liebe sind wir selbst, welche ausmach eine vernünftige Selbst-Liebe. Daß dieselbige billig sey, erhellet aus den Worten unsers Heylandes, da er will daß wir unsern Nächsten sollen lieben als uns selbst, Matth. 22. Soll nun unsere Liebe das Muster seyn der Liebe des Nächsten, so ist die vernünftige Liebe zu sich selbst erlaubt und billig. Es begreiffet aber diese Selbst-Liebe in sich: 1.) daß man in Ansehung seines Leibes, so viel als es zur Ehre Gottes gereichen kan und mit dem Willen Gottes überein kommt, sein leibliches und zeitliches Heyl und irdische Wohlfahrt suche zu befördern, welches Paulus als eine unzweifelbahre Wahrheit voraus sezet: Niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset, sondern nähret es und pfleget seyn. Ephes. 5. v. 29.

2.) Daß man in Ansehung seiner Seele mit allem Ernst sorge vor derselben ewiges Heyl, und zu dem Ende alles thue und anwendet um das Beste dieses unsterblichen Geistes zu befördern, da man seine Seeligkeit schafft mit Furcht und Zittern. Phil. 2. v. 12. Da man am ersten trachtet nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. Matth. 6. v. 33. und allzeit bedenckt was Jesus sagt: Was
B hilffs

hilfft es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele. Matth. 16. v. 26.

Der dritte Vorwurf der Gottgefälligen Liebe ist unser Nächster, welchen zu lieben ja als sich selbst zu lieben unser Heyland ausdrücklich befohlen hat Matth. 22. Zu dieser Liebe des Nächsten gehöret sonderlich:

I.) Daß man Sorge vor das Beste des Leibes des Nächsten, vor desselben Ehre, und guten Nahmen, vor dessen Gesundheit und Unterhalt, mit einem Worte daß man desselben zeitliches Glück und Wolfarth eben so wohl und mit eben dem Ernst und Eyster suche zu befördern, wie man solches zu thun vor sich selbst geflossen ist. Welches alles unser theuerster Heyland in der kurzen aber nachdrücklichen Regul zusammen fasset, wenn er sagt: alles was ihr wolt daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen. Matth. 7. v. 12.

II.) Daß man sich sonderlich in Ansehung der Seele des Nächsten befeißige eben so derselben ewige Wolfarth zu befördern, wie man solches in Ansehung seiner eigenen Seele geflossen ist, daß man zu dem Ende ihn treulich unterrichte, lehre, warne, vermähne, anspöhre und aufrichte, umb ihn also mit sich zu Gott und dessen seligster Gemeinschaft zu führen, und ihm also der ewigen Seeligkeit theilhaftig zu machen. Das ist es wozu Paulus ermahnet: Lasset uns untereinander unserer selbst wahrnehmen mit reitzen zur Liebe und allen guten Wercken. Hebr. 10. v. 29.

Ob nun wohl diese dreyerley Arten der Liebe aufs genaueste mit einander verbunden seyn und nicht wohl können getrennet werden, so scheineth es doch, daß der Apostel hier vornehmlich

nehmlich sein Auge habe auf die beyde erste Sattungen der Liebe, weil er von der brüderlichen Liebe oder der Liebe des Nächsten hernach besonders redet, doch muß diese letztere nicht ausgeschlossen werden.

Die Art und Weise nun wie diese Liebe müsse eingerichtet seyn, zeigt der Apostel, wenn er sagt: sie sey nicht falsch. Falsch ist überhaupt alles was nicht so ist wie es seyn soll, oder das einen andern Schein annimt als es sich in der That befindet.

Es kan aber diese Liebe falsch oder heuchlerisch seyn; entweder wann man sich in Ausübung derselben anders stellt als man sich inwendig bewusst ist, oder wenn sie nicht alle die Eigenschaften an sich hat die dazu erfordert werden.

Demnach ist die Liebe zu GOTT falsch, wenn der Mensch sich derselben fälschlich rühmet, oder mehr davon rühmet als er würcklich und in der That besiget. Ferner wann diese Liebe zu GOTT nicht alle Eigenschaften an sich hat die an derselben erfordert werden, Wenn man GOTT will lieben ohne gnugsamer Erkenntniß, und die Worte Pauli: Christum lieb haben ist besser denn alles wissen. Ephes. 3. v. 19. mißdeutet. Oder wenn man bey der blossen Erkenntniß Gottes stehen bleibet, ohne ein Verlangen, Hochachtung und Vergnügen in GOTT zu finden; Oder wenn man zwar nach GOTT verlangeret, aber nur auf eine kalt sinnige Weise, und sein Herz zwischen GOTT und der Creatur theilet, das Himmlische und Irdische in gleichen Staffeln begehret und es also mit GOTT und der Welt zugleich halten will. Dis heisset hincken auf beyden Seiten 1. König. 18. v. 21. Der Welt und GOTT

tes Freund zugleich seyn. Jacobi. 4. v. 4. **GOTT** und dem Mammon zugleich dienen. Matth. 6. v. 24. und doppelherzig seyn. Jacobi 4. v. 8. Ferner ist die Liebe zu **GOTT** falsch, wenn man sie nicht in einem Gottgefälligen Wandel beweiset, wenn man entweder **GOTT** gar nicht dienet, oder wenn man ihm dienet solches nur thut aus Gewohnheit oder nach dem äußerlichen und auf eine schläfrige und kaltinnige Weise. Wan man zu ihm nahet mit dem Munde, und ihn ehret mit seinen Lippen, da doch das Herz ferne von ihm ist. Jesaias 29. v. 15. Matth. 15. v. 8. Da man **GOTT** nennet **HERR** **HERR**, aber nicht thut, was er gebeut. Lucas 6. v. 46.

Gleicher gestalt kan auch die Liebe seiner selbst falsch seyn, wenn man nur sorget vor seinen Leib, und nicht vor seine Seele; oder wenn man mehr sorget vor seinen Leib und dessen zeitliche Wolsahrt, als vor die ewige Seeligkeit, dieses seines unsterblichen Geistes, und also um des erstern willen das letztere versäumet und verwahrloset.

Endlich so ist auch die Lieb zu dem Nächsten falsch, wenn man ihn mehr liebet um eines zeitlichen Genußes willen als um die Beforderung seines ewigen Heyls, und also mehr begehret seine Güther als seine unsterbliche Seele. Oder wenn man ihn nur liebet mit Worten oder Gebärden, in der That aber ihm nicht hilft, von welcher falschen Liebe des Nächsten der Apostel Jacobus redet, Jacobi 2. v. 15. 16. Oder, welches noch ärger ist, wenn man ihn mit Worten und Gebärden liebet und in denselben sich liebreich gegen ihn stellet, aber ihn im Herzen hasset und böses wünschet.

Dieses

Dieses alles soll von der Liebe der Christen entfernt seyn, sie sey nicht falsch, sagt der Apostel. Womit er im gegen-
theil uns erinnert, daß mit dieser Liebe die edle Tugend der
Aufrichtigkeit solle gepaart gehen. Wir sollen Gott lieben
nach dem Befehl des Herrn selbst von ganzem Herzen, von
ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe und aus allen
Kräften, und unsern Nächsten als uns selbst. Matth.
22. v. 37. 39.

Dies alles soll geschehen aus einem guten Grund dem wahren
Glauben, der sich durch die Liebe thätig beweiset.
Gal. 5. v. 6. Es soll geschehen aus einem reinen Zweck, nehml-
ich Gott zu ehren, und unsern Nächsten wahres Beste zu
befördern. Es soll endlich geschehen nach der einzigen und
wahren Regul und Richtschnur des göttlichen Gesetzes. So ist
denn die Liebe ohne falsch und ungeheuchelt, und weil sie
mit der Aufrichtigkeit verknüpft gehet, so kan sie, nicht anders
als dem Herrn wohlgefallen. Und so hatte Paulus recht
seinen Römern diese Pflicht einzuschärffen, diese aber waren
schuldig diese Pflicht zu erfüllen.

Zueignung.

Saget uns nun auch diese erklärte Worte etwas näher an
unsere Seelen zueignen.

Pauli Ermahnung kan unseren Christen niemahls ge-
nug aufs Herze geleyet werden. Und daß umb so viel desto
mehr, da eben diese Haupt-Summa aller Gebothe Gottes
und die Haupt-Pflicht aller Pflichten der Christen so sehr von
denen

denen meisten unter uns aus der Aht gelassen wird. Ach! was ist doch weniger bey uns anzutreffen als diese rechtschaffene Liebe? Wie sehr ist dieselbe bey unsern Nahin-Christen erloschen? Wo ist die Liebe Gottes bey denen anzutreffen? Die Gott noch nicht einmahl recht erkennen, auch sich keine Mühe geben ihn kennen zu lernen.

Die keine Hochachtung und Ehrerbietigkeit haben vor Gott. Die kein Verlangen haben nach Gott, keine Freude und Vergnügen finden in ihm, sondern vielmehr an dem was Gott und göttlich ist einen Widerwillen haben.

Und eben so mangelhaft ist auch die Liebe zu sich selbst: Da die meiste Menschen so unbedachtsam, sicher, und sorglos dahin leben, und so unbarmherzig mit sich selbst handeln, daß sie sich muthwilliger Weise mit Seel und Leib ins Verderben stürzen.

Und da man weder Gott noch sich selbst liebet, wie ist es denn zu verwundern, daß der grosse Mangel an der Liebe des Nächsten so klar in die Augen fällt.

Zwar wollen viele das Ansehen haben, als fehle es ihnen nicht an dieser Liebe. Aber lieber Mensch ist denn auch deine Liebe ohne falsch? Du sagst du kennest Gott: Gut, Du würdest auch nicht viel besser seyn als ein Heyde, So du Gott nicht kennest. Aber findest du bey dieser Erkenntnis auch ein rechtes Verlangen nach Gott? oder hast du andere Dinge neben Gott, die du mehr oder eben so viel begehrest, oder die dich noch mehr oder eben so viel belustigen als Gott? So lange dieses ist, so lange ist deine Liebe nicht rechter Art sondern falsch. Und was noch mehr ist, du sagest, du liebest Gott,
thust

thust du auch das was **G**ott wohlgefällt , denn der Apostel
saget, darinnen stehet die Liebe zu **G**ott daß wir seine
Gebothe halten. 1. Joh. 5. v. 3. Hältst du **G**ottes Gebothe?
Und thust du was **G**ott befohlen hat? Fehlet es dir daran so
liebest du **G**ott nicht recht , sondern deine Liebe zu **G**ott ist
falsch.

Du meynest du liebest dich selbst. Aber ist wohl deine
Liebe rechtschaffen , du sorgest vor deinen Leib und in so fern
liebest du dich, die Seele aber verwahrlohest du und hierinnen
hastest du dich selbst, und so ist dein Selbst-Liebe falsch.

Du meynest du liebest deinen Nächsten; Aber
thust du solches aus einem verkehrten Zweck , liebest du nur
sein zeitliches aber nicht sein ewiges Wohlseyn; liebest du ihn
nur auswendig, nur mit Geberden, aber nicht im Herzen,
mit Worten aber nicht mit der That so ist auch diese deine
Liebe des Nächsten falsch.

Wie kan nun ein Mensch bey dem Mangel dieser Liebe,
oder bey einer solchen falschen Liebe dem **H**erren wohl gefallen?
Gott ist die Liebe selbst, daher kan ihm nichts angeneh-
mer seyn als Liebe, wenn er dieselbe in seinen Geschöpfen ge-
wahr wird, so siehet er in ihnen sein Bild. So verhasset ist
ihm im Gegentheil wenn es seinen Geschöpfen hieran fehlet,
und er dis sein Bild in denselben nicht antrifft. So angenehm
dem **H**erren ist die Aufrichtigkeit, so verhasst ist ihm dagegen
alle Falschheit. Der **H**err hat Greuel an den Falschen
sagt David Psalm 5.

Ach daß denn **G**ott der die Liebe selber ist, durch seinen
Geist diese edle Tugend in den Herzen aller derer würcken
möchte,

möchte, die Christen nicht allein heißen, sondern auch seyn wollen. Diese ist ja die Haupt Summa aller Gebote; diese ist das sanffte Joch und die leichte Last die Iesus aufleget; Diese ist des Gesetzes Erfüllung, diese macht uns dem Bilde Gottes ähnlich, sie ist die erste Frucht des Geistes, wer wollte nicht derselben mit Ernst nachjagen? wer sollte nicht mit anhaltenden Gebeth dieselbe suchen von Gott zu erlangen? Es muß aber eine rechtschaffene und unverfälschte Liebe seyn. Verbannet sey von uns Christen alle sündliche und unreine Liebe. Ein jeder bemühe sich aber Gott, sich selbst und seinen Nächsten auf eine rechtschaffene Weise zu lieben. Gott muß geliebet werden über alles, denn er ist es vor allen werth. Wer ihn aber recht lieben will der muß ihn recht erkennen, dann eine Liebe ohne Erkenntniß würde eine unvernünftige Liebe seyn. Wer ihn aber erkennet, der muß ihn in seinen Tugenden hoch achten, der muß herzlich nach ihm verlangen, in ihm sein Vergnügen und Freude suchen. Vor allen Dingen muß man darin seine Liebe beweisen zu Gott daß man thue was ihm gefällt, das Böse hasse und dem Guten anhangen, und sich nach Gottes Geboth treulich einrichte.

Nicht weniger muß sich ein jeder befließen der Liebe gegen sich selbst, oder der vernünftigen Selbst-Liebe, die eben so wohl die Quelle aller Tugenden ist, als die unvernünftige Selbst-Liebe die Quelle aller Laster. Liebe dich derothalben o Mensch selbst, der du ein vernünftig Geschöpf bist auf eine vernünftige Weise. Dis wirst du thun, so du wirst sorgen vor deine Seele. Die ist ein unsterblicher und zur Ewigkeit erschaffener Geist, suche dieselbe zu erhalten. Du ehlest zur Ewigkeit, kommest deinem Ziel mit vollen Schritten näher, und weißt nicht wie bald dein Ende da sey. Ist denn mit dem Tode des Leibes Seele verloh-

verlohren, so ist alles verlohren. Zeige also deine Liebe zu dir selbst darinnen daß du vor deiner unsterblichen Seelen ewiges Heyl Sorge tragest. Hast du es bishero versäumet, so eile weil du noch lebest und fange mit dem heutigen Tage an mit rechtem Ernst zu sorgen, damit dein unsterblicher Geist wie ein Brand aus dem Feuer gerissen werde.

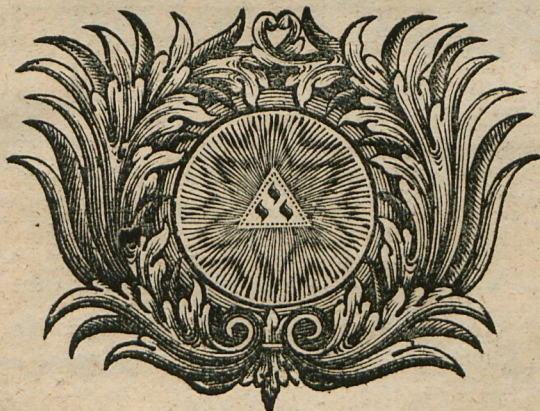
Und so wie du dich denn selbst liebest, so liebe auch deinen Nächsten aus einem aufrichtigen und reinen Herzen. Jesu güldene Regel muß bey uns nie in Vergessenheit kommen; Alles was ihr wollet daß euch die Leute thun sollen, daß thut ihr ihnen.

Sind wir aber Kinder Gottes geworden, so müssen wir in der Ausübung dieser Haupt-Pflicht der Christen oder der rechtschaffenen Liebe andern mit einem guten Exempel vorgehen. Es ist eine billige Klage, die wir führen, daß unsere Liebe so kalt sinnig sey und müssen wir selbst in Ansehung der Liebe Gottes bekennen, daß wir ihn nie genug lieben können, noch ihn so lieben wie wir ihn lieben solten. Billig sollen wir in dieser Liebe brünstiger werden. Wir wissen ja, daß Gott ist der Allerhöchste, der Allerherrlichste, ja ein allgenugsamer Gott, ihn müssen wir ja also über alles und vor allen ehren und hoch schätzen. Nach ihn muß uns so herzlich verlangen, daß wir um seiner willen gerne alle Creatur verlängen. Er muß seyn unsere Freude, unsere Lust und Vergnügen, er allein, er allein soll es seyn, den ich nur von Herzen meyn. Ihm müssen wir zu gefallen leben, Wer mich liebt sagt Jesus selber, der wird mein Wort halten. Und je herzlicher und aufrichtiger unsere Liebe wird seyn zu GOTT, desto vollkommener werden wir seyn in der Liebe zu uns selbst

und gegen unsern Nächsten. Und wie groß wird nicht seyn der Nutzen der uns hiervon zufließt? Gott wird uns seiner Liebe auf das kräftigste versichern. Gott wird uns wieder lieben wenn wir ihn lieben.

O! seelige Seelen, die diese Versicherung haben. Liebet uns Gott so hat er Wohlgefallen an uns, so wird er uns erhalten und versorgen. Er wird uns beschirmen und beschützen, er wird uns als seinen Lieblingen wohl thun an Seele und Leib unser Lebenlang. Wenn wir uns berufen können auf die Aufrichtigkeit unserer Liebe, und mit Petro sagen können zu unserm GOTT, **HEU** du weißt alle Dinge, du weißt daß ich dich liebe, das wird uns Ruhe geben in allen Versuchungen. Auch alles Creuz was uns in diesem Jammerthal zustoßen möchte, kan uns in dieser Liebe nicht schaden, sondern wird durch dieselbige vielmehr verführet, denn wir wissen sagt Paulus, wir wissen, (o angenehme Versicherung!) daß denen die Gott lieben auch alle Dinge, auch das größte Creuz und Leid, Noth und Todt müsse zum besten dienen. Und diese Liebe ist beständig, sie höret im Tode nicht auf, sondern wird erst nach dem Tode vollkommen werden, da wir Gott werden lieben vollkommen, unermüdet, ohne Schwachheit und Gebrechen, und da wir hinwiederum, weil wir Gott mit Sünden nicht mehr beleidigen werden, diese Liebe Gottes zu uns ewig und vollkommen genießen werden. Wer will uns denn scheiden von der Liebe Gottes? Trübsahl? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwert? in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns

uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges; weder hohes noch tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herren. Wir schließen mit den Worten Assaphs, HERR wenn ich nur dich, nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und wenn mir gleich Leib und Seele auch in Noth und Todt verschmachtet, so bist du doch allezeit, ja bleibest allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, ja mein Gott und alles in allen in Ewigkeit,
Amen.



und gelübet hat. Denn ich bin demselben, das ich
 von noch Leben, vorer nicht noch zu leben, noch
 Gerecht, vorer, was er nicht noch zu leben, noch
 wieder Gottes noch Leben, noch seine eigene Gerecht,
 man und nicht von der Erde. Die in der
 die Erde, in demselben, was er nicht noch zu leben, noch
 was er nicht noch zu leben, noch seine eigene Gerecht,
 habe, so kann ich nicht noch zu leben, noch
 und kann mich nicht noch zu leben, noch
 der vermachet, so ist es doch alles, so ist es
 alle meine Sachen nach dem Willen, so
 nicht doch was ich in demselben,

am 17

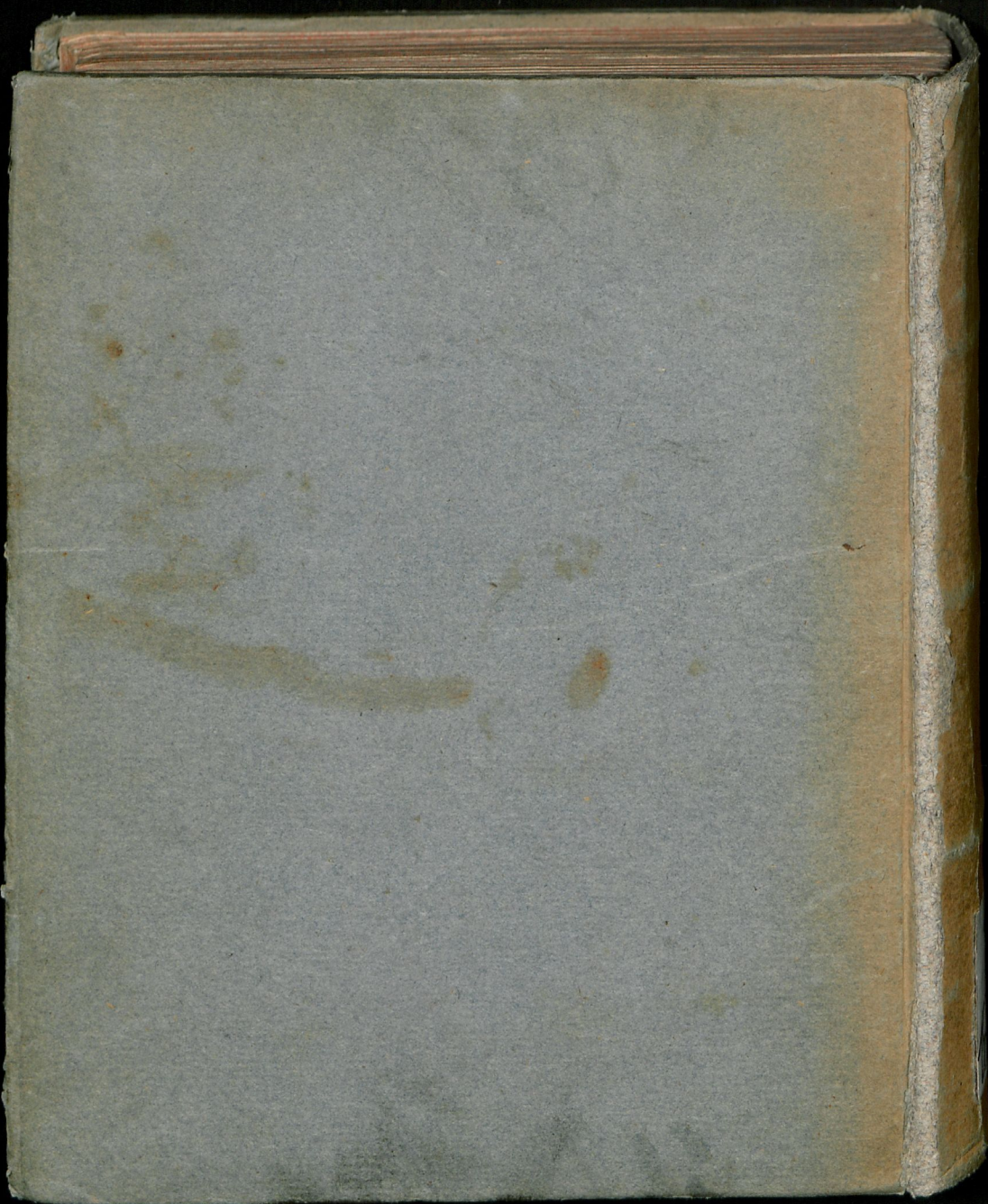


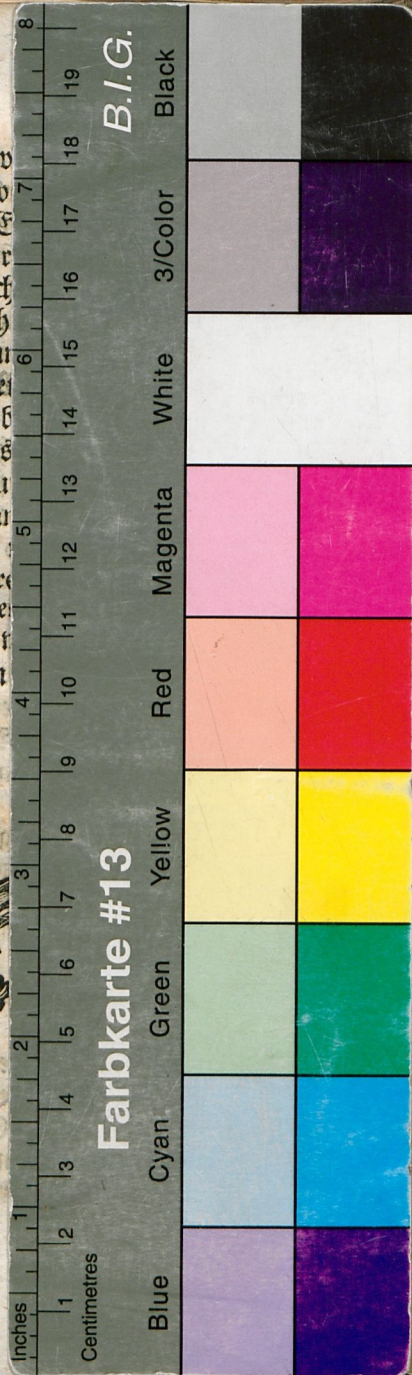
AB: 153204



8







17

Die
Rechtschaffene Liebe
Der Christen

angewiesen

In einer Predigt über Römer 12. v. 9.

Welche den 17^{ten} Januar, 1740.

Auf dem Königl. Schloß

vorgetragen

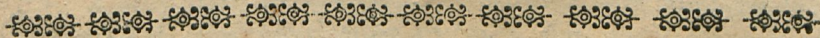
Und

Auf allergnädigsten Königl. Special-
Befehl zum Druck befördert

worden

Von

Johann Hermann Gronau.



Berlin gedruckt bey Joh. Grynäus. 1740.

